

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 15 (1911)

Artikel: Aus dem Arzneibuch des Landammanns Michael Schorno von Schwyz (gest. 1671)

Autor: Dettling, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-111331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Arzneibuch des Landammanns Michael Schorno von Schwyz, † 1671.

Mitgeteilt von A. Dettling in Schwyz.

Kompilator des nachstehend im Auszuge¹⁾ zum Abdrucke gelangenden Rezepte- oder Doktorbuches ist Landammann Michael Schorno von Schwyz, geb. 27. Februar 1598 als Sohn des Ratsherrn Gilg Christoph Schorno und der Dorothea Schreiber von Arth. Er war Landesseckelmeister von 1632 bis 1636, Statthalter von 1642—1644, Landammann von 1656 bis 1658 und von 1662—1664, Landvogt im Thurgau von 1636 bis 1638 und von 1650—1652, und starb am 26. Februar 1671 im Dorfe Schwyz.

Die Beamtungen und verwandtschaftlichen Beziehungen des Landammanns Michael Schorno brachten denselben mit allen Schichten der Bevölkerung in einem grossen Teile der Schweiz in Berührung. In seinem Arzneibuch spiegelt sich daher die damals allgemein herrschende Ansicht in Bezug auf Volksmedizin wieder, namentlich auch der überall verbreite Aberglaube.

Schorno sammelte seine Rezepte von überall her: Geistliche, Beamte, Handwerker, Pilger, Matronen, Scharfrichter und „Heiden“ (Zigeuner) lieferten ihm Beiträge. Die regelmässige Quellenangabe macht seine Sammlung, welche die Jahre 1629 bis 1670 umfasst, für die Geschichte der schweizerischen Volksmedizin besonders wertvoll, auch in sprachlicher Beziehung bietet dieselbe manche interessante Eigentümlichkeiten.

Die Rezepte sind im Original nicht numeriert, auch nicht in gleicher Reihenfolge eingetragen worden. Die ursprüngliche Anlage der Sammlung beginnt mit dem Stichworte „Haupt“ (Nr. 7), alsdann folgen „Hirn“ (Nr. 16), „Augen“ (Nr. 21) u. s. w. Zwischen den einzelnen Abschnitten war aber Raum offen ge-

¹⁾ Wir geben nur eine kleine Auswahl des wirklich Volkskundlichen aus dem umfangreichen und für die ältere Medizin wichtigen Manuscriptes. Das Übrige wird dem Volksmedizinarchiv einverleibt und bleibt einer späteren Bearbeitung vorbehalten. (RED.)

lassen, der später ebenfalls zu Eintragungen benutzt wurde. Der Einfachheit halber werden daher die Rezepte in ihrer gegenwärtigen Aufeinanderfolge angeführt. Weggelassen wurden die aus gedruckten Arzneibüchern enthobenen, wie auch die von anderer Hand herrührenden Einträge, sowie unklare und minderwertige Sachen.

Das Original befindet sich im Kantonsarchiv Schwyz.

* * *

1. Feüwrkunst, daß ein Haus nit verbrennen mag, von Meister Caspar Betz, hats von einem Heiden [Zigeuner].

So nimb ein Schwartze Hänn aus dem näst, am morgen oder am abend, schmidt im [!] den Hals ab, wirffs auff die Erden, hauw im den magen gantz aus dem Lyb vnd thun nichts darinnen lassen bei einander bleiben, darnach ein Stück einer Spangen breit vnd lang von eim Hempt, darin Ein Jungfrauw ihr menstruum gehept, also daß das menstruum noch darin sei, vnd darnach ein Ey, das an dem hochen Donstag gelegt sei; diese drei Stück wickle Flißig zuosamen mit wax vnd thuen es in ein quertiges¹⁾ Herdheffeli vnd vergrabs vnder dein Hausschwell, woll verdeckt; mit gottes Hilff, so lang das Haus steth, kan ihm kein Fewr schaden thun, vnd wan es schon hinder Jm vnd vor im brent, so wird doch dier vnd dinen kinderen, so das Haus besitzend, mit gottes hilff kein schaden durch das Feüwr geschächen, Es ist mit gottes krafft gantz gewiß vnd warhaftig.

NB. Jn der not aber, so ein Haus brent, so lug, daß du ein Hempt bekommest, da ein Jungfrauw Jhr erst menstruum gehept hat, oder ein Lynlachen, darin ein Frauw ein kind gebracht hatt, wickle es zuosamen vnd wirffs nur also stillschwigt in das Feüwr. Es hilfft auch mit gottes Hilff gar gwiß.

2. Das Recept deß Balsams, Balsamus Sulphuris genant, so Jörg Bäsch von Biberach macht, so er mier den 9. April 1659 geoffenbaret, so träffenlich gutt, wie die druckte beschreibung darvon wyst.

Nimb erstlich ein lib. Reckholter öl, gutt vnd rächt, wie auch alle volgende sachen:

ein lib. terpentinöl von lerchen, Succini öl lot 8, kümi öl auch so vil, Mirren lot 4, alves hepatica der Finen, Wierauch lot 4, Flores Sulphuris lot 4, rauwen Rechten Schwebel lot 4, Saffran ein quintli, sagt beßer ein halb quintli, alles woll gestoßen, was sich stoßen läßt zuo bulffer, darunder noch grüst Malefitz Wachs²⁾ vnd einhorn³⁾, dan in ein kolben gethan vnd daruff ein kolben lutiert, dan in ein Sand Capel gestelt, hofflich anfangen Füren in 2 stund, daß es gmachsam warme, dan mer, bis alles Rot wird; Zeichen, wird erstlich gelb, gipt an borthen vil bläterli, wie bärli, dan aller blumen Figuren etc., alles bis in 5 stund, dan das Fewr alsgmach

¹⁾ eine „Quart“ [von einer Maß] fassend. — ²⁾ gesegnetes Wachs. —

³⁾ Als „Einhorn“ kamen namentlich Narvalzähne und Nashornhörner zum medizinischen Gebrauch in den Handel.

lassen abgehn, hernach durch ein Duch gesigen, wil es noch etwas warm, vnd woll ver macht auff behalten.

NB. Wan die Zeichen nit volgen wurden, kanst es lenger im Fewr halten dan 5 stund.

3. Fin herlich stuck, das Hirn zu purgieren ohne Schmertzen, zücht den Schlim aus.

Nimb ein horn ein quintli, so vil alaun, ein quintli bertram [Chrysanthemum corym bosum] vnd ein quintli adlerstein¹⁾, alles zuo bulffer gstoßen vnd vnder ein anderen gemist; wan mans dan zur purgierung des Haupts brauchen wil, so nimb ein Dugaten schwer in einem löffel foll frisch Waßer eingeweicht über nacht, dan am morgen in beid naslöchli gschnupfft. Dis von Hr. Josey Sonnenwald.

4. Haar machen wachsen.

Nimb Cype²⁾ rotunde longe, ein halb lot, vnd so vil Roßmarin gedert [gedörرت], zuo bulffer gstoßen, dan 2 gleßli foll wißen Wein daran geschüt vnd sieden lassen, dan in ein Zuckerglas gethan vnd das Har ein wenig mit angefächert vnd auff den kopff, alle tag ein mal; wan aber ein glatzkopff, kan man den kopff mit eim wenig befüchtigen oder wüschen, auch morgen vnd abend warm; wan der gsotten win brucht, so schütt an deren daran, vnd wider gewäschen.

5. Für den schwindel vnd wan einem trümlig wird oder gsicht wil vergehn.

So nimb Enis, Reckholterberi vnd gsägnet öl, kan Hr. Gabriel machen, vnd St. Agaten brod; dan ein Finger genetzt vnd gschläcket, ein mal 3, so wird als beßer.

6. Für Flecken in augen, ein gwißes mitel.

Jm kreps in vnser Lieben Frauwen Drisgist³⁾ soll man graben tüffels abis oder morsus diaboli latinisch genant, vnd müßörli⁴⁾ mit krut vnd wurtzen, iedes 9 stuck, darzuo eines Diken⁵⁾ breit vnbrucht wachs, doch in der mite etwas dik, in ein nüw wyß lini Duch breitlecht ingeneit, im krebs auff das gnick gebunden, hilfft vnd nimbt gwiß die Flecken hinwág, wie dan der Frauw Schwester Martha ein kind, so auff beiden augen ein Flecken ghapt, solches ghulffen hatt.

Wan es im ersten mal nit hilfft, noch ein oder 2 mal wider im kreps auff gebunden, so hilfft es gwiß.

Wan man ein bünteli wärg nimbt, soll mans in das waßer werffen, wan mans 4 wuchen bis wider im krebs ghapt.

7. Wan die Augen Rott, schmirtzen vnd brenen.

Jst das aller beste, vnder ein gleßli foll brunenwaßer gestoßenen galitzenstein 3 mäßer Spitz foll gethan, woll vnder ein anderen gschenkt, dan stehn lassen, vnd mit einem Fäderli morgens, vnder tagen vnd abendts, wan

¹⁾ Vgl. HOVORKA u. KRONFELD, Volksmedizin I, 8; II, 543. 545. 564; HESSISCHE BLÄTTER f. VOLSKUNDE V, 133 ff. — ²⁾ Zibeth, die stark riechende Absonderung der Zibethkatzen. Der Zusatz „rotunde, longe“ [rund, lang] ist uns unverständlich. — ³⁾ Zwischen Mariæ Himmelfahrt (15. Aug.) und Mariæ Geburt (8. Sept.), obschon keine 30 Tage. — ⁴⁾ Myosotis wird von Zwinger, Kräuterbuch 1696 fol. 627 als Augenmittel empfohlen; anderseits wurde auch Hieracium pilosella in der Volksmedizin massenhaft verwendet (ZWINGER fol. 821). — ⁵⁾ Geldmünze.

man wil schlaffen gehn, in das aug gestrichen, ist gar gut vnd hilfft gwiß mit der gnad gottes, auch wan das aug sonst verletzt oder Flüß darin faland; ich habs selbst erfahren.

8. Ein herrlich vnd kostlich augen bulffer zuo machen für Hitz, Röte vnd Flecken in augen.

Nimb der Renisten¹⁾ vnd allerbesten tutia aus der apoteg, 4 oder 5 lot, oder so vil du machen wilt, brichs zuo kleinen stüdelenen vnd thun sei in ein schön weiss maiolicken becklin oder schüßelin, das gar suber vnd rein seie, darnach nimb agresta, das sind vnriffe trubenberli, zertruck die auch in einem sauberen weißen maiolika bekli, vnd schütt hernach disen Safft über die tutia, daß es woll darvon genetzt seie, stelle es an ein orth, da die Sonnen gar heiß scheine, vnd so es in getrocknet, so machs widerumb also, vnd also bis in 3 wuchen lang vnd alwegen an dem tag, wan die Sonen schint, vnd darnach stoß es gar woll vnd rein in einem bleienen Mörsel oder schüßlen vnd Sib es durch ein gar reines Sibli oder dick Düschenli, so sauber ist, daß das bulffer auff das allerreinist durch gange, vnd behalt es dan in einem sauberen gütterli oder glaß, es bleipt also allzeit in seinen krefften. Du mußt aber sechen, daß du anfachest, sobald die berlin anfangen etwas saftig werden, daß du mögist fertig werden, ehe seie anfangen lind vnd ryff werden, vnd siche, daß es von einem süberlichen gsunden menschen gemacht werde, vnd so es bruchen (willst), so nimb gar wenig auf ein meßer Spitz, laß es in das aug fallen an dem abend, so du schlaffen gehest, oder thun deß bulffers vnder frischen ancken auff der warmen Fewrblaten in einer sauberen eyerschalen zerlaßen vnd vnder ein anderen gemacht, darnach rüren bis es wider kaltet, vnd dan alle abend darvon in die augen gestrichen, von erstem die augen mit roßenwaßer gewaschen, da große Hitz vnd röti vorhanden, es hilfft vnd ist vil 1000 mal bewert. Dis bulffer ist bishäro bei den weltschen in großer geheim bliben, mier aber ietz von des Venedischen Residenten koch, der ein geschickt man ware, allein verthruwt vnd geoffenbaret worden, welches ich auch schon vil Jar gemacht vnd anderen gebrucht vnd bewert befunden.

Datum Fahr den 29. april 1639.

Anna Barbara Zumbach.

NB. Der alt Schloßer zuo Lachen hatt vil iar den Spiegel brucht, hernach als er dis brucht, hatt er wider lautere augen bekommen vnd brucht den Spiegel nit mer, bis über 80 iar ietz alt, den hab ich gseehen den spiegel bruchen, hernahent (nit) mer; der hat mich auch dis Recept lassen abschriben, hatt bis über 90 Jahr den Spiegel nit mer brucht vnd alle finste arbeit an den kleinen ührlen gmacht, so ich in selbst hab sachsen arbeiten.

9. Für die Flecken in augen. Von Hans Heinrich Lier.

Nimb klettenwurtzen von jungen stöcken, Rauten, teuffels abiß wurtzen ohne krut, aller eben die würtzen, iedes gleich fil, zerschnetzlet, ein pünteli gmächt öppfels groß, vff den ruggen anhencken, eines 9 tag lang, dan wider ein anders, bis beßeret; allwagen in das waßer geworffen.

10. Wan einem etwas in ein aug falt. [Segen.]

So sag: es ist mier etwas in ein aug gfallen, welle gott, daß es wider ausfalle; dis sag zweimal, das dritmal sag wider also vnd zuo letst sag noch

¹⁾ Reinsten.

darzuo: im Namen Gott deß vatters vnd gott deß Sohns und gott des heiligen geists; sags in einem Atemzug vnd heb beide augen zuo.

11. Ein augenwaßer, von Schulmeisters Frauw von Seewen, sei ein gar gutt augenwaßer vnd für die Flecken.

Nimb rot ambeisen, füll ein gütterli, vermachs woll vnd umbfachs woll mit teig, thuns mit dem brod in offen vnd laß bachen; dan ein wenig (darvon) wil es ein waßer gibt in die augen gethan, so näms Flecken hinweg, vnd wan man nit woll säche, so werden die augen wider lauter vnd säch man woll; ist zuo probieren.

12. Das Fewr zu bestellen. Von einem Heiden. (Segen.)

Schrib nachvolgend worth auff ein papyer mit saft von einem böllen. Nimb ein böllen, brate in, dan druck den Safft darus, vnd ein wenig waßer darunder, dan auff das papyer mit [damit] gschriben vnd nit mit Dinten:

Sancte, Sancte, Sancte, Fewr stand still in deiner glut, wie Christus der Herr ist gstanden in seinem Rosenfarben blut: ich beschwer dich im Namen Gott des Vatters, Jm Namen Gott deß Sohns, Jm Namen Gott des heiligen geists, vnd die heilige Dreifaltigkeit.

Dan nimpt man die 3 stückli brod (jedes so groß wie ein haselnuß) vnden am booden des brodts ausgeschnitten vnd in das papyerli eingewickelt vnd in das Fewr geworffen. Diß muß 3 mal auff das papier gschriben vnd eingeworffen werden.

NB. Wan auch ein sollich papyer 3 mal gschriben wird vnd in jedes ein stückli brod in ein krützbalken gebort wird, so kommt kein Fewr in diß Hus zuo verbrennen.

13. Noch ein gwiß mitel, Zanwehe alsbald zuo stellen (Segen.)

Wan ein mensch das Zahnwehe hatt, so sag ihm, ehr soll dich starck in den angsicht ansechen, vnd sag heimlich still vnd lug dise person auch eigentlich an, sag: Nicodemo, Nicodemo, Nicodemo, so hört das Zanwehe alsbald; ich habs an 3 personen also probiert, hat in als bald ghört vnd nit wider kommen; sei läbend noch all dri.

14. Wan einer Frauwen die wartzlian brüsten auffrißen.

Nimb trockin vnschlit vnd honig, glich vil, zerlaß es mit einander ob einem kleinen Fewrli, schmir damit die wartzli, es hilfft bald.

15. Für groß Ruggenwehe.

Lug in einem Schwalmennäst, wo Jung sind, so wirst du allemal drei finden, so die Schnäbel gegen einander kerend; die 3 nimb, Rupffs, nimbs aus vnd kochs vnd iß, so wird es nachlaßen.

16. Wan der Harn versteth.

Nimb die Deckel von Schneggen, stoß sei zuo reinem bulffer, gib einem ein mäßer Spitz 2 oder 3 in, in winbrüe oder auch frisch brunnenwaßer, so wird der harn bald gehn in einer stund oder halben stund; wan ehr wider verhoffen nit ging, so gib ihm wider, hernach mer, so wird es gehn. Von Lucas Vndernär aus Endtlibuch; sagt, es sei gwiß.

17. Ein anders, ist gut vnd gwiß.

Nimb aus drien frischen Eyeren die vögli, gibs einem in einem löffeli foll win in, so hilfft es in den 3 höchsten namen.

18. Für das grieß, vnd wan sich der harn verstelt vnd für die grienig.

Beitze knoblauch in guttem brantenwein, vnd alle monat 2 stund vor dem der Mon nüw wird, ein löffel oder 2 foll des branten weins getruncken vnd 2 oder 3 knoblauch Zechen ingenommen, nimbt diß hinwäg.

19. Für das grieß; sagt mier 1661 den 26. 9bris bruder Jacob der Capuciner.

Man soll nāmen Eichlen, die noch in seinen käpli, alles, vnd pfersichstein, mit ein anderen woll zuo bulffer stoßen vnd ināmen. Ich soll den Pauli Reding fragen, diser habt von einem Heiden.

20. Ein gewiß mitel, wan ein stein in der Blateren, solchen zermaleit zuo bulffer.

Nimb aus einer bruntzkachel den stein, so sich an den porten anhengt, mit einem holtz, so vor breit vnd mit einem māßer scharpff gemacht, daß du es kanst ab der kachel stechen; deßen nimb, stoß in zuo bulffer, dan in ein tigel gethan vnd ein kleineren tigel daruff vnd woll lutiert in ein glut gestelt, zum ersten heffliche werme, ie lenger ie mer, bis daß der tigel gantz glüig, brunlecht zuo letzst, mag in 5 stunden vericht werden; dan ausgenommen, ein wenig gstossen vnd auff ein glasdaffelen in ein keller gelegt vnd ein gschir vnder gestelt, so rünt ein gelblecht öl darvon; dan tropffen 3—4—5—6 nach dem nachteßen vnd morgens vor dem eßen in win oder in einem brüle eingenommen, so lang, bis der harn nit mer trüb gehet von dem zermaleten stein, so ist alles wider gut. Von Fridrich Hanibal Göwerli, 1664 den 6. may.

21. Wan der harn bestet, wie zuo helffen. Sagt mier vogt Büler, 1665, den 13. 9bris.

Nimb die bein von barnisen, bis an den leib, auch die krewel, alles, stoß sie zuo bulffer vnd gib ihm ein gutten Löffel foll in einem brüli, nit vil brüe daran, woll vnder ein anderen gerüret, zuo trincken, so wird es bald gehen vnd beßer werden.

22. Miltz.

Wan das miltz einen sticht in der lingen Seyten, so kompt es von blästen här; so binde ein blätz Zundel darüber, so tript es viel bläst vnd vergeth das stechen.

23. Bruch zuo heilen; von Hr. Hauptman Johan Caspar ab Iberg aus seinem artzneibüchli folio 137.

Für den bruch ein statlich, auserläsenes, gewißes vnd oft probiertes Secret Remedium, es sei ein Nabelbruch, leistenbruch, tarmbruch, Carniffel oder ein waßerbruch, genant Hernioso.

Nimb taubenmist ein hand foll, offenleim [Ofenlehm] aus eines beckersoffen auch ein hand foll, pulffersiert zusammen, schlag es durch ein Sib, dan mach es an mit dem scherpfisten Eßig zuo einer dicken papa vnd streich es auff ein Duch vnd leg es dem Siechen auff den schaden, so wirst du wunder sachsen in kurtzen Tagen. Von Heinrich von Soßy oft probiert.

NB. Dis ist bewert vnd gutt; allein muß der bachoffenleim kein berg-herd [Bergerde] haben, sonder allein rächtien bloßen leim sein.

(Fortsetzung folgt.)